



Leibniz-Senat verabschiedet positive Förderempfehlungen zu sechs Leibniz-Einrichtungen

Bonn/Berlin. Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft hat auf seiner Sitzung am 23. November 2006 in Berlin die weitere Förderung des Leibniz-Instituts für Ostseeforschung Warnemünde (IOW), des Forschungsinstituts und Naturmuseums Senckenberg (FIS) in Frankfurt a.M., des Instituts für Wissensmedien (IWM) in Tübingen, des Max-Born-Instituts für Nichtlineare Optik und Kurzzeitspektroskopie (MBI) in Berlin, des Forschungszentrums Borstel – Leibniz-Zentrum für Medizin und Biowissenschaften (FZB) sowie des Leibniz-Instituts für Meereswissenschaften an der Universität Kiel (IFM-GEOMAR) empfohlen. Allen sechs Leibniz-Einrichtungen bescheinigt er überregionale Bedeutung und stellt fest, dass Bund und Länder ein gesamtstaatliches wissenschafts-politisches Interesse an der Arbeit der Einrichtungen haben. Der Senat empfiehlt Bund und Ländern, diese Einrichtungen für die nächsten sieben Jahre weiter gemeinsam zu fördern.

Das **Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde (IOW)** erforscht die Verknüpfungen und Interaktionen zwischen Küstenmeer, Landzone und Atmosphäre im baltischen Raum. Eine Stärke des IOW liegt nach Auffassung des Senats in seinem interdisziplinären Forschungsansatz, der physikalische und biologische Ozeanographie, Meereschemie und Marine Geologie umfasst. Ein Alleinstellungsmerkmal sieht der Senat in dem einzigartigen Beobachtungssystem und den bedeutsamen Datenbeständen, die für die Erforschung der Veränderlichkeit mariner Ökosysteme eine entscheidende Grundlage bilden. Auf diese Weise leiste das IOW erhebliche Beiträge zu nationalen und internationalen marinen Beobachtungsprogrammen und ergänze damit auch die meereskundliche Forschung an den Universitäten. Das Institut erbringt laut Senat gute, in Teilen sehr gute Forschungsleistungen. Diese hätten aber bisher nicht zu einer internationalen Standards entsprechenden Zahl an Veröffentlichungen in begutachteten Zeitschriften geführt, so dass das IOW international nicht angemessen wahrgenommen werde. Daher soll das Institut dem Senat in drei Jahren über Fortschritte bei seinen Publikationsaktivitäten und bei der Einführung eines Qualitätsmanagements berichten.

Das **Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg (FIS)** der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft Frankfurt a.M. ist laut Urteil des Senats eine national und

international herausragende Einrichtung der Biodiversitätsforschung, die mit ihrer fachlichen Breite in marinen, limnischen und terrestrischen Lebensräumen verschiedenster Klimaregionen eine einmalige Position habe. Das FIS leiste einen erheblichen Beitrag dazu, das Forschungsgebiet Taxonomie in Deutschland auf einem hohen Qualitätsstandard zu halten. Es steuere damit erfolgreich der Tendenz zum Abbau dieser für die Biodiversitätsforschung unverzichtbaren Fachrichtung an Universitäten entgegen. Das FIS erbringt nach Meinung des Senats in weiten Bereichen sehr gute bis exzellente wissenschaftliche Leistungen; in manchen Bereichen wird allerdings noch Verbesserungsbedarf gesehen. Die Publikationsleistung des FIS wird als beachtlich bezeichnet, wenngleich der Anteil an Veröffentlichungen in herausragenden internationalen Zeitschriften als relativ gering bewertet wird.

Das FIS plant die Eingliederung der Staatlichen Naturhistorischen Sammlungen Dresden (SNSD) und des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz (SMNG) sowie des Deutschen Entomologischen Instituts (DEI). Nach Auffassung des Senats ist die wissenschaftliche Qualität der an den SNSD und am SMNG durchgeführten Arbeiten im nationalen wie im internationalen Vergleich sehr hoch und erfüllt damit die Voraussetzungen für die Integration in eine Einrichtung der Leibniz-Gemeinschaft. Beide Einrichtungen sollten aber in Zukunft die Höhe der wettbewerblich eingeworbenen Drittmittel steigern und versuchen, verstärkt in begutachteten englischsprachigen Zeitschriften zu publizieren. Zur wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit des derzeit im Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) in Müncheberg angesiedelten DEI hat der Senat bereits im Rahmen der Evaluierung des ZALF positiv Stellung genommen. Da die wissenschaftlichen Verbindungen zwischen dem DEI und den anderen ZALF-Instituten gering sind, empfahl der Senat, eine Integration des DEI in eine andere Einrichtung mit stärkeren fachlichen Bezügen zu prüfen. Er ist nun zu der Auffassung gelangt, dass das FIS für eine Eingliederung des DEI hervorragend geeignet ist. Er empfiehlt daher Bund und Ländern, die SNSD, das SMNG und das DEI in das FIS zu integrieren. Dies werde die Grundlage bilden, um das FIS zu einem gleichwertigen Partner der großen naturkundlichen Nationalmuseen in London und Paris zu machen.

Das **Institut für Wissensmedien (IWM)** in Tübingen ist aus der Abteilung „Angewandte Kognitionswissenschaften“ des Deutschen Instituts für Fernstudienforschung (DIFF) hervorgegangen, das vom Wissenschaftsrat negativ evaluiert worden war und aus der Gemeinschaftsförderung ausschied. Das IWM hat sich nach dem Urteil des Senats seit seiner Gründung im Jahre 2001 zu einem renommierten Forschungsinstitut von internationalem Rang im Bereich der medienbezogenen Lehr-Lernforschung entwickelt. Sein Auftrag lautet, Prozesse des individuellen Wissenserwerbs in multimedialen Lernumgebungen und des kooperativen Wissenserwerbs in netzbasierten Lernumgebungen zu erforschen und zu fördern. Die wissenschaftliche Qualität der Forschungsprojekte wird sowohl in theoretischer als auch in methodischer Hinsicht als sehr gut bewertet und erreiche in einigen Bereichen internationales Spitzenniveau. Das IWM kann eine große Anzahl von Publikationen in hochrangigen begutachteten Zeitschriften vorweisen, wobei das Potenzial für den Senat noch nicht als ausgeschöpft erscheint. Die Aktivitäten der Wissenschaftler seien deutlich erkennbar in ein kohärentes Forschungsprogramm mit klaren Schwerpunkten eingebettet, das arbeitsteilig und koordiniert strukturiert ist. Das IWM ist laut Senat eine ausgesprochen produktive, innovative

und professionell geführte Einrichtung. Verbesserungspotenzial wird bei der Einwerbung von EU-Mitteln gesehen.

Das **Max-Born-Institut für Nichtlineare Optik und Kurzzeitspektroskopie (MBI)** in Berlin ist laut Stellungnahme des Senats eines der weltweit führenden Institute auf dem Gebiet der nichtlinearen Optik und Kurzeitdynamik bei der Wechselwirkung von Materie mit Laserlicht. Es erbringe sehr gute, in Teilen exzellente wissenschaftliche Leistungen. Außergewöhnlich sei die fachliche Breite der Forschungsaktivitäten, die von der Physik bis hin zur Biologie reiche. Die Zahl der Publikationen hat sich seit der letzten Evaluierung deutlich gesteigert; die herausragende wissenschaftliche Qualität der Arbeiten sieht der Senat durch Publikationen in den führenden internationalen Zeitschriften belegt. Der instrumentelle Standard am MBI im Bereich der ultrakurzen und ultraintensiven Laser, die vom MBI selbst entwickelt werden, ist laut Senat in Deutschland einmalig; die Qualität vieler Instrumente sei derzeit weltweit unübertroffen. Fünfzehn Jahre nach der Gründung des Instituts hält der Senat allerdings eine Erneuerung wichtiger Instrumente für erforderlich, damit das MBI auf dem sich schnell entwickelnden Feld der Kurzpuls-Physik kompetitiv bleiben kann. Verbesserungsbedarf wird hinsichtlich der am Institut durchgeführten theoretischen Arbeiten gesehen, die noch nicht stark genug am MBI verankert und nicht hinreichend in das Forschungsprogramm integriert seien. Der Senat empfiehlt eine Erhöhung der Anzahl der Theoretiker und eine dauerhafte Integration der Theorie in die Forschungsstruktur des MBI.

Das **Forschungszentrum Borstel – Leibniz-Zentrum für Medizin und Biowissenschaften (FZB)** ist nach Auffassung des Senats ein national und international anerkanntes Zentrum für kausale Krankheitsforschung auf dem Gebiet der Pneumologie mit den Schwerpunkten Infektion, Allergie und Tumorbilogie, womit es sich einer der großen Herausforderungen der modernen Medizin widme. Zur Erfüllung seines Auftrags verfügt das FZB über eine integrierte Klinik. Das Zentrum nimmt laut Senat auch im internationalen Vergleich eine führende Stellung auf dem Gebiet der Pneumologie ein. In den letzten Jahren sei eine Qualität und Exzellenz im Zusammenspiel von Grundlagenforschung und Klinik erreicht worden, die in Deutschland beispielhaft sei. Zur Erhaltung seines Profils soll das FZB auch zukünftig die Lunge in den Mittelpunkt seiner Arbeiten stellen. Die wissenschaftlichen Leistungen des Instituts sind nach Meinung des Senats sehr gut, in Teilen exzellent, ebenso wie die Serviceleistungen, die von seinem Nationalen Referenzzentrum für Mykobakterien (NRZ) erbracht werden. Dies zeige sich u. a. in der kontinuierlichen, sehr guten Publikationsleistung in angesehenen begutachteten Zeitschriften sowie in der sehr hohen Einwerbungsquote von kompetitiv vergebenen Drittmitteln. Damit das FZB seinem hohen Anspruch zukünftig gerecht werden kann, ist es nach Meinung des Senats erforderlich, die apparative Ausstattung, die sich derzeit nicht mehr in allen Bereichen auf dem neuesten Stand befindet, zu verbessern; hierfür müssten dem FZB ausreichend Investitionsmittel zur Verfügung gestellt werden.

Das **Leibniz-Institut für Meereswissenschaften an der Universität Kiel (IFM-GEOMAR)** entstand durch eine Fusion der beiden ehemals eigenständigen Institute IfM und GEOMAR im Jahre 2004. Seitdem hat sich das Institut nach Auffassung des Senats in bemerkenswerter Weise positiv entwickelt. Innerhalb kurzer Zeit sei das IFM-GEOMAR nicht nur zu einem der füh-

renden meereswissenschaftlichen Institute in Deutschland geworden, sondern es stehe auch auf gleichem Rang mit den führenden Einrichtungen in Europa und den USA. Seine wissenschaftlichen Arbeiten seien sehr gut, in Teilen exzellent. Das IFM-GEOMAR führt Untersuchungen an physikalischen, chemischen, biologischen und geologischen Prozessen des Meeres und deren Interaktionen mit dem Meeresboden und der Atmosphäre durch. Neben der Bearbeitung des gesamten Spektrums der Meereswissenschaften sieht der Senat in der erfolgreichen Verflechtung der Bereiche Modellierung und Beobachtung ein weiteres herausgehobenes Merkmal des Instituts. Eine besondere Stärke des IFM-GEOMAR sei auch seine Expertise in der Entwicklung neuer Tiefsee-Ausrüstung wie komplexer Lander-Systeme. Hervorgehoben werden u.a. die sehr erfolgreiche Einwerbung kompetitiv vergebener Drittmittel und die sehr gute Publikationstätigkeit in begutachteten Zeitschriften sowie die positive Beziehung zur Kieler Universität, die sich u.a. in der Beteiligung an einem bewilligten Exzellenzcluster manifestiere. Ferner weist der Senat auf die besondere gesellschaftliche Relevanz der Forschungen zur verbesserten Vorhersage von Georisiken (u.a. Tsunamis) hin.

Der **Senat der Leibniz-Gemeinschaft** evaluiert in einem Zeitraum von maximal sieben Jahren die Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft. Auf der Grundlage der Senatsstellungen überprüfen Bund und Länder in der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK), ob die Voraussetzungen für die gemeinschaftliche Förderung der Leibniz-Einrichtungen weiterhin gegeben sind. Der Senat ist extern besetzt, das Evaluierungsverfahren strikt unabhängig. Zur Durchführung der Evaluierungen hat der Leibniz-Senat den Senatsausschuss Evaluierung (SAE) eingesetzt. Zur Evaluierung der einzelnen Institute bildet der SAE Bewertungsgruppen, die aus international renommierten und unabhängigen Wissenschaftlern zusammengesetzt sind. Die Bewertungsgruppen besuchen die Institute und bilden sich anschließend auf der Grundlage von Textmaterialien, Institutsdaten sowie Interviews und Diskussionen mit den Institutswissenschaftlern eine Meinung über die wissenschaftliche Qualität und Bedeutung der Einrichtung.

Zur **Leibniz-Gemeinschaft** gehören 84 außeruniversitäre Forschungsinstitute und Serviceeinrichtungen für die Wissenschaft. Leibniz-Institute arbeiten nachfrageorientiert, interdisziplinär und im gesamtstaatlichen Interesse. Die Institute beschäftigen rund 13.500 Mitarbeiter, ihr Gesamtetat beträgt etwa 1,1 Milliarden Euro. Sie werden gemeinsam von Bund und Ländern finanziert. Die Stellungnahmen des Senats können unter www.leibniz-gemeinschaft.de/evaluation, Menüpunkt „Senatsstellungen“, eingesehen werden. Ansprechpartner: Dr. Carsten Klein, Leiter des Referats Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft, Tel.: 0228 / 30815-222 oder c.klein@evaluierung-leibniz.de.

www.leibniz-gemeinschaft.de